

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 92.

Sonnabend den 26. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 1,34 Mark, bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Unser Königthum.

Das letzte Wort in der Geschichte der Völker ist der König, sagt Döllinger. Nicht ist es der republikanische Präsident. Daran erinnern die Vorgänge in Frankreich jeden, der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören.

Vor einiger Zeit schrieb die Pariser Zeitung „Figaro“: „Die erbliche Monarchie ist ohne Zweifel die beste Regierungsform, welche die Menschen erfunden haben.“ Nur die gewerbmäßigen Politiker verlangten noch das parlamentarische Regiment, weil es den Nährboden abgibt für ihre ehrgeizigen und selbstsüchtigen Pläne und für ihr persönliches Emporkommen. Leute, die Talent hätten oder die gut zu Fuß seien, machten schnell ihren Weg; aber in der Regel mußte das Land ihre Heldenthaten um den Preis eines Skandals oder eines Zusammenbruchs bezahlen. „Die Diktatur gäbe uns wenigstens diejenigen Freiheiten wieder, die noch bei den ehelichen Leuten einiges Ansehen genießen.“

Man kann den Unterschied zwischen Monarchie und Republik nicht schärfer darlegen, als es hier geschehen ist. Freilich die deutschen Salon-Republikaner und Sozialdemokraten wird man dadurch nicht aus ihrem Wolkenkuckucksheim bringen, aber diejenigen, die noch für ein gesundes Urtheil zugänglich sind und aus der Geschichte nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart lernen, werden den großen Vorzug zu schätzen wissen, den wir Deutschen an der erblichen Monarchie haben. Sie werden es verstehen, wie alle Umsturzkräfte gegen dieses Bollwerk sich verschoren haben, indem sie wieder das Gift der Verleumdung, noch die haßerfüllte, ewig nörgelnde Kritik, noch irgend welchen Lug und Trug scheuen, um den König in den Augen und in dem Herzen des Volkes herabzusetzen und ihr böses Ziel zu erreichen. Es soll ihnen dies aber in deutschen Herzen nicht gelingen. Wo die Königstreuen schweigen könnten, da würden die Steine der Zerstörung schreien und die Vorkommnisse in den Republiken die Verteidigung der Monarchie übernehmen.

Ein französisches republikanisches Blatt sagt: „Was zu befürchten steht, ist, daß die Nation mehr und mehr von Widerwillen gegen ein System der Freiheit und Erörterung erfüllt wird, das immer mehr eine Herrschaft der Verleumdung und Beleidigung zu werden scheint. Das Volk ist auf dem Punkte angelangt, wo ihm alles besser erscheint als das Bestehende. Und wahrlich dazu gehört keine große Einsicht.“

Wir aber, die wir uns eines Königthums erfreuen, sind über den Parteien steht, das Schirm und Schutz der Schwachen und Geringen ist, der Förderer aller Tugenden und guten Kräfte der Nation, der Führer zu den Fortschritten des Friedens

und in den Bedrängnissen des Krieges, — wir wissen, daß keine Macht im Stande ist, die sozialen Gefahren zu beschwören, die Sache der Ordnung zu erhalten und den herrenlos gewordenen Menschen mit Autorität entgegenzutreten, als das soziale Königthum.

Das feste Vertrauen zwischen dem Träger der Krone und seinem Volk, dieser Bund gegenseitiger Treue, der unerschütterlich durch die Jahrhunderte dahingehet, ist bei uns das Erzeugniß einer alten Geschichte stolzen und ruhmwürdigen Herrscherwitens. Es ist ein staatlicher Schatz und ein geistiger Besitz, wie ihn keine andere Nation in solchem Maße ihr eigen nennen darf.

Politische Tageschau.

Der obligatorische Befähigungsnachweis hat am Mittwoch im Reichstag zum zweiten Male eine Mehrheit gefunden. Die Mehrheit setzte sich wiederum aus den Konservativen, dem Centrum und den Polen zusammen. Die zweite Frage, die am Mittwoch zur Entscheidung kommen sollte, war diejenige der Organisation von Handwerkerkammern, die in einem Antrag Camp und Gen. gefordert war. Dieses Verlangen fand eine große Mehrheit, bestehend aus den beiden konservativen Parteien, dem Centrum und den Nationalliberalen. Der Abstimmung über Befähigungsnachweis und Handwerkerkammern war eine vierstündige Debatte vorausgegangen, in der nach Lage der Dinge neues unmöglich vorgebracht werden konnte.

Disziplin oder Abrüsten! Diese Alternative stellt der schweizerische Generalstabsmajor Fritz Gerisch in Bern dem eidgenössischen Volke, oder mit anderen Worten, er fordert „Militarismus“, wenn nicht Wehrlosigkeit eintreten soll. Den deutschen Schwärmern für das Milizsystem, das in der Schweiz gründlich Fiasko gemacht zu haben scheint, könnten die Ausführungen des republikanischen Generalstabsoffiziers die Augen öffnen, wenn sie den guten Willen hätten, das Rechte zu sehen. Major Gerisch schreibt nämlich u. a.: „Genießt die Armee die Achtung und Sympathie der Bevölkerung, so ist der Geist im Heere gut, dann bricht sich die Disziplin leicht Bahn; verweigert aber das Land der Armee seine Zuneigung, so sind damit die Grundbedingungen der Disziplinlosigkeit schon vorhanden. Und auf diesem Punkte stehen wir. Das Land versagt der Armee seine Achtung, die Armee ist unpopulär. Langer Friede war der Entwicklung eines Heeres immer hinderlich. Die Ansprüche des Heeres in finanzieller Beziehung, die Anstrengungen des Dienstes erscheinen leicht als zu groß, bald als übertrieben, das Volksgewissen schlummert ein. Mit dem Wesen des Milizheeres hängt es zusammen, daß sich bei uns die Nachteile verdoppeln. Langer Friede schwächt das Staatsbewußtsein. Da die Kriegsvorbereitungen viel Geld kosten, so werden sie zu parteipolitischer Propaganda verwerthet, zu Stimmungsmacheret gegen die Behörden, und leicht ist es, einem großen Theile des Volkes glauben zu machen, es habe seine Nützlichkeit mit dem Vorwurfe der Verschwendung der Staatsfinanzen, das Geschrei über den wuchernden Militarismus, den unerfährlichen Militärmoloch habe seine Berechtigung, das Geld für

das Behrweisen sei persönlichen Liebhabezeiten und Marotten der Säbeltrahler geopfert.“ Wäste man nicht, daß die Militärgegner aus Popularitätsrücksichten einerseits und die Rabulanten andererseits in jedem Lande, das ein nennenswerthes Militärbudget aufweist, dieselben Märgen an sich haben, so würde man glauben können, Herr Gerisch richte seine Worte direkt an die Herren Eugen Richter und Lieblnecht. Da dies aber nicht der Fall ist, so haben die Ausführungen des Republikaners einen unzweifelhaft bedeutenden Werth auch unserer parlamentarischen Militäropposition gegenüber.

Einer Meldung aus Paris zufolge hat Bourgeois den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, gestern früh in die Hände des Präsidenten zurückgelegt.

Die Nachricht von der Abdankung des Königs der Belgier scheint einen thatsächlichen Hintergrund zu haben. Einflußreichen Personen gegenüber hat der König erklärt, daß er die Verwerfung der Kongoakte ohne vorherige Prüfung als persönliche Beleidigung auffasse und die Folgen davon zu ziehen wissen werde.

Im Alter von 46 Jahren ist gestern früh Lord Randolph Churchill, der berühmte Gegner Gladstones, seinem langen Leiden erlegen.

Die englische Regierung bezeugt abermals Lust, den Japanern in den Arm zu fallen. England verlangt, daß Japan außer Shantai auch Tschifu unbesetzt lasse. Gerade über Tschifu aber beziehen die Chinesen viel Kriegsmaterial. Man darf annehmen, daß England keinen Beistand bei den anderen europäischen Mächten finden wird.

Der Rücktritt des griechischen Ministeriums ist durch Unruhen in Athen verursacht worden. Das Ministerium bemühte sich, jede Demonstration gegen die neuen Steuern mit Gewalt zu unterdrücken. Volksmassen auf dem Marsfelde am 20. d. Ms. wurden durch die Gegenwart des Kronprinzen, der sich zu Pferde auf den Platz begab, zum Auseinandergehen bewogen. Das Militär, welches auf Befehl des Ministeriums das Schloß besetzte, schied die Kronprinz als Kommandeur der Gardebataillon fort. Ueber dies Eingreifen erhob der Ministerpräsident Trikupis Vorstellungen beim Könige. Letzterer gab dem Kronprinzen Recht, worauf der Rücktritt des Ministeriums erfolgte.

Vom Kriegsschauplatz in China liegen heute folgende Meldungen vor: In Shantai verlautet gerüchtheilweise, daß eine japanische Kriegsmacht in Ninghai zwischen Tschifu und Weihaiwei gelandet worden ist, um Weihaiwei zu umzingeln. General Sun ist mit 200 Man chinesischer Truppen abgegangen, um ihr durch einen Angriff zuvorzukommen. — Noch in Tschifu eingegangenen Berichten aus Weihaiwei wurden die Japaner in der Nähe der Stadt mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen. Die in Tschifu anässigen Ausländer sind benurhigt. Weihaiwei wird von den dort wohnenden Ausländern verlassen. Die Telegraphenstation auf der Insel Tschenschan zwischen Tschifu und Weihaiwei ist aufgegeben und der Telegraphenverkehr unterbrochen. — Eine Depesche aus Washington besagt: Der amerikanische Admiral Carpenter telegraphirte, er habe seine Soldaten zur Beschützung des amerikanischen Konsulats in Tschifu gelandet. Die französischen und deutschen

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Söder.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung)

Druck war inzwischen in den Laden geklappt und kam mit der Nachricht zurück, daß sie eben vom Fenster hinaus sähe.

Er nahm seinen Associe am Armel und dieser ließ sich nachziehen.

„Die einzige Tochter“ — sagte Leidlich, unterwegs sich das vorhin Gehörte ins Gedächtniß zurückrufend, „Mathilde heißt sie — noch unverheiratet — noch nicht verlobt — nicht einmal die Möglichkeit eines Verhältnisses — Druck! ich habe eine Idee, eine großartige Idee!“

Inzwischen waren beide an der Ladenthür angekommen und Leidlich warf einen vorsichtigen Blick nach der jungen Schönen empor.

Er betrachtete sie nur flüchtig, wie eine Wohnung, die man beim ersten Anblick gleich zu mietzen entschlossen ist.

„Druck, ich habe eine Idee!“ rief er wiederholt und dann flüsterete er diesem heimlich ins Ohr: „Einer von uns muß das Mädchen heirathen.“

Dabei schlug er mit der geballten Rechten auf die flachgeöffnete linke Hand, drehte sich um und schritt nach dem Hintergrund, als wollte er sich den Ausbruch eines ungeheuren Beifalls entziehen.

Plötzlich schlug er sich mit der Hand vor die Stirn, stemmte die Linke in die Seite und kam wieder zurück.

„Ich habe bei den Damen unverschämtes Glück“, sagte er mit einem feinen Lächeln, „gib acht, heute über's Jahr spätestens heißt diese da drüben Madame Leidlich. — Fahre hin, glückliches Junggesellenthum, wir nehmen jetzt ein Weib! — Aber —“

Er sah Druck bedeutungsvoll an, drohte ihm mit dem Finger deutete damit auf seinen Mund, dem ein langes, geheimnißvoll warnendes „P!“ entfuhr.

3.

Ein optisches Capitel.

Mathilde Mohrenhaupt hatte ein Paar Augen von wunderbarer Klarheit. Sie waren so scharf, daß sie den feinsten Seidenfaden in das zarteste englische Nadelöhr fälden konnte, ohne erst das Wachs anwenden zu müssen und ohne auch nur ein einziges Mal daneben zu fahren. Sie konnte die kleinste Schrift lesen, in der je ein Buch gedruckt worden ist und das wurde ein neuer Vortheil für die Literatur, denn seitdem Mathilde ins väterliche Haus zurückgekehrt war und mittags und abends ihren Papa Geschichten vorlas, war dieser in der Wahl seiner Lektüre bei weitem anspruchsloser geworden und schob dem Bibliothekar nicht mehr die kleingedruckten Romane als unnützes, dummes Zeug zurück.

Aber es giebt nichts Vollkommenes in der Welt, und auch Mathildens Auge hatte ihre Mängel. Es war ein Auge, das sozusagen hinterm Ofen hockte, ein Stubengelehrter, — es reichte kaum bis über die Straße, und so vertraut es auch war mit seinen nächsten Umgebungen, so hielt es doch die Cigarrentischen im Schaufenster des gegenüber liegenden Ladens eine Zeit lang für Pfefferkuchen, die geschwörkelten Schriftzüge der kleinen blauen Firma für gemalte Brezeln, und in logischer Folgerung hiermit den Mann, der öfters an der Thür stand, für einen Conditior. Sie hatte daher eines Tages ihre elegante Perlmutter-Vorgnette zur Hand genommen und richtete diese zunächst auf den vermeintlichen Schweizerbäcker, der gerade den Kopf so gewendet zu haben schien, daß er die Prüfung, welcher er im Stillen unterworfen werden sollte, nicht bemerken konnte. Ein Schanzenspäher aber, der vom Festungswall eine Kanonenmündung aufblitzen sieht, kann sich nicht schneller bücken, als Mathilde die Vorgnette wieder von den Augen riß, um sich erötend abzuwenden. Sie hatte unsern Freund Druck schnurgerade in die braunen Augen geschaut und diese hatten durch ein plötzliches Ausleuchten deutlich genug zu erkennen gegeben, wie sehr sie sich durch diese Ehre geschmeichelt fühlten. Denn

Druck's Auge besaß die entgegengesetzten Eigenschaften. Wenn Druck keine Brille aufhatte, so übertraf ihn jeder Schuljunge im Lesen und Schreiben. Dagegen besaß sein Auge für die Ferne die Schärfe eines Falken. Bei klarem Wetter vermochte er von seiner Ladenthür aus das Bild des Kaisers Napoleon zu erkennen, daß bei Mohrenhaupt über der Zimmerthür hing, und diesen wiederprechenden Eigenschaften der beschriebenen beiden Augenpaar: entwickelte sich jetzt ein stilles Verhältniß, bei welchem Druck einen großen Vortheil vor seiner Nachbarin voraus hatte.

Seitdem Mathilde ihren Nachbarn durch die Vorgnette kennen gelernt hatte, gleichsam wie man durch einen aufstammenden Blick sich über einen finstern Ort orientirt, — fühlte sich ihr Auge, so oft sie ans Fenster trat, ganz unwillkürlich von der Ladenthür gegenüber angezogen, und noch ehe sie selbst es dachte, lehrte ihr Blick drüben ein und hielt vor dem lebenswürdigen Nachbar still, wie ein treu bewährtes Ross, das aus alter Gewohnheit vor einem gewissen Gasthause auf der Landstraße regelmäßig von selbst Halt macht.

Und das kurzfristige Auge sah jetzt ohne Vorgnette deutlich das etwas gelbliche Gesicht des Nachbarn, mit seiner humoristischen Physiognomie und den satyrischen dunklen Linien der Augenbrauen und des Schnurrbartes, denn das einmal geschaute Bild lebte in der Erinnerung des Auges fort, und diese ergänzte mit scharfen Zügen die matten Conturen der Sehkraft. Menschen mit kurzfristigen Augen aber verlieren leicht den Maßstab für den weiterdringenden Blicken anderer, sie glauben, wie der Vogel Strauß, der beim Herannahen des Jägers den Kopf in den Sand steckt, der Beobachtung entzogen zu sein, wo ihre eigene Sehkraft selbst nicht ausreicht.

Während Mathildens Blick oft auf dem Nachbar drüben weilte, ahnte sie nicht, daß jenes verrätherische Falkenauge wie ein Spion jene Blicke belauschte. Sie war mit ihrem heimlichen Interesse verrathen und verkauft wie jenes Liebespaar im einsamen Kornfelde, das von einem fernen Garten-

Schiffe thaten dasselbe. Auch die britische Streitmacht ist gelandet.

Die kaum hergestellte Verbindung zwischen dem Vatican und Rußland ist schwer gefährdet durch die Verhaftung der vierzehn katholischen Priester in Warschau, die im Vatican einen peinlichen Einbruch gemacht hat. Nach einer Meldung aus Rom forderte der Papst Aufklärung von dem russischen Geschäftsträger Iswolski, auch darüber, warum die nach der Thronbesteigung des neuen Zaren erwartete Anstellung mehrerer katholischer Geistlicher nicht erfolgt ist. Die Stellung Iswolskis gilt als erschüttert.

Wie aus London gemeldet wird, soll Deutschland an die englische Regierung eine Note gerichtet haben, in der es gegen die Besitzergreifung der Delagoa-Bai durch England Protest einlegt. Einige säkularistischen Zeitungen erörtern diese Angelegenheit und billigen Deutschlands Auftreten.

Aus Buenos-Ayres wird gemeldet: Das Ministerium ist definitiv wie folgt zusammengesetzt: Zorilla Inneres, Romero Finanzen, Bermijo Justiz, Amancio Alcorta Auswärtiges, Oberst Bolza Krieg.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 24. Januar 1895.

(Eröffnung 1 1/4 Uhr.)

Die erste Verathung der Zolltarifnovelle wird fortgesetzt. Auf dem Tisch des Hauses liegen verschiedene Proben von Leder, das mit Quebrachholz gegerbt worden ist und das der Abg. Dr. Vangerhans dort niedergelegt hat.

Abg. Dr. Hize (Centr.) tritt im Interesse seines Heimatlandes, des Siegerlandes und des Sauerlandes, für die Einführung eines Quebrachholzzolls ein. Derselbe sei eine Lebensfrage für jene Bezirke. Die Regierungen hätten schon längst in dieser dringenden Angelegenheit etwas thun können. Durch die uneingeschränkte Einfuhr des Gerbstoffes werde bewirkt, daß die kleinen selbständigen Lederindustriellen durch die Großindustrie aufgekauft würden und zahlreiche Personen, die auf den Betrieb der Eichenhälmwälder angewiesen seien, um ihre Selbständigkeit fämen. Es gelte hier dem Schutz des eingesehnen Kleinwerbes und zahlreicher selbständiger Arbeiter. Die auf Eichenhälmwälder eingerichteten Betriebe seien nach den verschiedensten Richtungen hin gegenüber den anderen im Nachtheile; die Lohse sei theurer, der Gerbestoff viel langsamer, das mit Quebrachholz gegerbte Leder viel schwerer. Andererseits sei das mit Eichenlohe hergestellte Leder solider und besser. In erster Linie stehe der Schutz der landwirthschaftlichen Interessen. Gerade die Kleinbesitzer pflegten den Eichenhälmwald. Dabei ergänzten sich Viehwirthschaft, Ackerbau und Waldbetrieb; werde ein Glied aus dieser Kette herausgerissen, so müsse der Zusammenbruch erfolgen. Im Sauerlande drohe die Hungersnoth und vollständiger Ruin, wenn die Regierung nicht rechtzeitig einschreite.

Abg. Dr. Vangerhans (freis. Vp.) verweist auf die auf den Tisch des Hauses niedergelegten Lederproben. Bei dem neulich ausgelegten Sohlenleder habe sich allerdings ein Unterschied zwischen dem mit Eichenlohe und dem mit Quebrachholz gegerbten gezeigt, Oberleder aber und anderes Leder fielen bei der Behandlung mit Quebrachholz vortreflich aus. Das Quebrachholz sei für die Großindustrie unentbehrlich und man dürfe es nicht vertheuern. Die Einfuhr dieses Holzes habe die Preise für Lohse auch garnicht gedrückt, die Preise seien schon lange vorher gefallen gewesen. Die Kultur der Eichenhälmwälder stehe nicht auf der notwendigen Höhe.

Abg. Graf Kanitz (kons.) kommt auf seine neulichen Ausführungen über den russischen Handelsvertrag zurück und bleibt dabei, daß trotz des Vertrages Rußland durch Erhöhung seiner Zölle auf Baumwollgarn unsere Baumwollindustrie empfindlich geschädigt habe. Auch unsere Eisenindustrie nach Rußland, besonders aus Oberschlesien, habe nachgelassen. Der Landwirtschaft seien schwere Wunden geschlagen, der Industrie kein Nutzen erwachsen. Nothwendig sei in erster Linie die Hebung des einheimischen Marktes durch Verstärkung der Kaufkraft der Landleute. (Beifall rechts.)

Abg. Dreßler (natl.) spricht sich ebenfalls für einen mäßigen Zoll auf Quebrachholz aus.

Staatssekretär Freih. v. Marschall giebt dem Grafen Kanitz zu, daß bei einer Reihe von Positionen unsere Ausfuhr nach Rußland zurückgegangen sei und manche Erwartungen getäuscht sein möchten, aber Kenner der Verhältnisse hätten sich überhaupt keinen großen Erwartungen hingegeben. In manchen Punkten seien unsere Erwartungen übertroffen worden, so bei der Hopfenausfuhr. Andererseits sei ab r auch die russische Getreideausfuhr nach Deutschland nicht gestiegen, sondern zurückgegangen, und in Rußland der Roggenpreis gefallen; die Erwartungen in Rußland seien also auch getäuscht. Die wirtschaftliche Depression mache sich in ganz Europa und Nordamerika bemerkbar. In Rußland, Rumänien u. s. w. sei die Lage der Landwirtschaft noch schlimmer als bei uns. Während man bei uns den Handelsverträgen die Schuld gebe, mache man in Frankreich das Schutzollsystem verantwortlich. (Weiterkeit.)

Ein Antrag des Grafen Kanitz, ihm sofort zur Erwidrerung das Wort zu geben, damit die Debatte abgekurzt werde, wird vom Vizepräsidenten Dr. Bürklin als unzulässig zurückgewiesen.

Abg. Barth (freis. Verein.) ist durch die Erfolge der Handelsverträge keineswegs enttäuscht, da er den Hauptwerth in der Schaffung einer gewissen Stabilität erblicke. Alle großen Handelskammern aber

hause aus von einer zahlreichen, lachenden Gesellschaft durch den Tubus beobachtet wird.

Wie Druck bei hellem Wetter das Bild über der Zimmerthür zu erkennen vermochte, so sah er jetzt auch häufig seine Nachbarin im Gefühle ihrer Sicherheit mitten im Zimmer stehen, wie sie durch die Lognette die Firma buchstabierte, die Cigarrenlisten am Schausenfer betrachtete, überhaupt vollständige Musterung hielt und dabei aus ihrem Hinterhalte kecke Streifblicke auf Druck schob, der eben tief in die Kestüre der Zeitung versenkt zu sein schien.

Aber mit diesen Triumpfen begnügte sich Druck keineswegs. Er stellte hierzu dem armen Auge drüben noch allerhand Fingeneze, Schlingen und Beintrufen, in Gestalt von Cigarrenlisten, die er symmetrisch am Schausenfer aufbaute und durch deren Zwischenräume er nach der Nachbarin hinüber schielte. Und da sah er gar oft, wie sie ihr Auge von den vorüber passierenden Menschen und Carossen plötzlich aufschlug und es nach der Gewölbenthür richtete, und es dort etwas suchte und nicht fand, und wie es sich wieder abwandte, und wie es immer wieder zurückkam, um zuletzt, wenn in der Person Druck's der gesuchte Gegenstand endlich hervortrat, mit Witzeschnelle zu entfliehen, wie ein Vöglein an einer Seidenschnur. Oft auch ging sie vom Fenster weg, weil dieser Mann — nach welchem Ende der Straße sie auch hinabschaute, wie weit sie auch eine modisch gekleidete Dame verfolgte, sich doch immer als Staffage in den Rahmen ihres Gesichtskreises hineindrängte. Dann schloß sie wohl auch beide Flügel zu, stellte die gehäkelten Vorhänge vor, und, wenn sie recht unwillig war, so ließ sie zuweilen gar das Rouleau herab.

Und das alles nannte Druck bereits ein stilles Verhältniß, ein kühnes Interesse, ein verheißungsvolles Augenpiel, trotzdem sein Nebenbuhler Leiblich, wie dieser sich selbst ausdrückte: die Sache gleich mit beiden Händen erfaßt, sozusagen mit gleichen Weinen bereits in ein zärtliches Verhältniß hinein gesprungen war.

(Fortsetzung folgt.)

konstatirten für 1894 doch auch ganz wesentliche Erfolge. Weiter spricht sich Redner gegen den Zoll auf Quebrachholz aus. Es sei kulturfeindlich, Erleichterungen und Verbesserungen des Verfahrens, wie sie die Anwendung dieses Holzes darstellt, zu bekämpfen. Die Einfuhrung des Zolls auf Baumwollsaamenöl treffe die Speisefettindustrie oder vielmehr die Konsumenten des Speisefetts, die Armen der Armen. Die Einfuhrung dieses Holzes werde hauptsächlich vom Verein deutscher Speisefabrikanten betrieben, der den Speisefettfabrikanten das theure Erdnuß-Saamenöl aufzubringen wolle. Im übrigen finde die Beschränkung, die sich die Regierung bei der Zusammenstellung der Vorlage auferlegt habe, seinen vollen Beifall.

Abg. Fußangel (Centr.) spricht sich für den Quebrachholzzoll aus und betont, es drohten 80 Quadrat-Meilen deutschen Bodens unrentabel zu werden, da die Eichenhälmwälder bei den niedrigen Preisen der Lohse ruiniert würden. Ein Zollsatz von 10 Mark, wie er vorgeschlagen worden, scheine ihm aber zu hoch, weil unsere Leberausfuhr gefährdet werden könnte.

Abg. Freiherr von Stumm (Reichspartei) ist auch für den Quebrachholzzoll.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) verteidigt die Zollerbhöhung auf Baumwollsaamenöl. Bei Schaffung des Zolltarifs habe man dieses Del nicht unter die Speiseöl aufgenommen, weil man es nicht als Nahrungsmittel betrachtete, während es jetzt für die Margarinefabrikation nutzbar gemacht werde.

Abg. Wihlspurger (Centr.) spricht sich gegen die Beschränkung der bisherigen Vergütung für die Holzindustrie an der Grenze bei der Holzeinfuhr aus, weil dadurch an der bairisch-österreichischen Grenze viele Arbeiter, die ohnehin nur schlecht Arbeit finden könnten, geschädigt würden. Man sollte freie Einfuhr bis zu einem gewissen Theil der bisherigen Menge zugestehen.

Nachdem der Abg. Graf Kanitz (kons.) gegenüber dem Staatssekretär von Marschall seine Ausführungen aufrechterhalten und Abg. Wurm (Soz.) sich gegen den Zoll auf Quebrachholz und auf Baumwollsaamenöl ausgesprochen hat, wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Morgen 2 Uhr: Binnenschiffahrtsgesetz und Flößereigesetz. Schluß 5 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Wirklichen Geheimen Raths D. v. Lucanus, des Kriegeministers Bronsart von Schellendorff und des Chefs des Militärkabinetts, General von Hahnle entgegen. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen. Zur Mittagstafel, die heute um 6 Uhr stattfindet, ist der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder, mit einer Einladung beehrt worden.

— Der Kaiser hat dem Generalobersten v. Pape anläßlich seiner Verabschiedung als Gouverneur von Berlin sein Marmorbüste zum Geschenk gesandt. Dieselbe, vom Bildhauer Schott in Lebensgröße modellirt, stellt den Monarchen entblößten Hauptes in Kürassieruniform dar. Ein Handschreiben dazu spricht für die treu geleisteten Dienste den kaiserlichen Dank aus.

— Der Kaiser hat Herrn v. Schorlemer-Alst eine längere Audienz erteilt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man glaubt, daß dies mit der landwirthschaftlichen Nothlage in Zusammenhang steht.

— Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers findet am 27. d. Mts. beim Reichsanwalt Fürsten zu Hohenlohe-Schillingensfürst ein Festmahl statt, zu dem die Chefs der Mission, der Staatssekretär und die höheren Beamten des Auswärtigen Amtes, sowie die Räte der Reichskanzlei und des Staatsministeriums geladen sind.

— Prinz Albrecht hat als Herrenmeister des Johanniter-Ordens heute Vormittag in seinem Palais in der Wilhelmstraße ein Ordenskapitel abgehalten. Die Verathungen erstreckten sich auf Unterstützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, auf Neubauten, Kasernenberichte und auf Vorschläge von neu aufzunehmenden Ehrenrittern. Nachmittags findet für die Teilnehmer an dem Kapitel bei dem Prinzen ein Diner statt.

— Wie der „Staab. Ztg.“ aus der Umgebung von Friedruch erlährt, beabsichtigt Fürst Bismarck, falls Gesundheitszustand und Wetter es gestatten, zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin zu reisen.

— Beim Kriegeminister, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff findet heute ein parlamentarisches Diner statt. Geladen sind dazu Abgeordnete uns verschiedenen Fraktionen des Reichstages.

— Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Abides, soll zum zweiten Vizepräsidenten des Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeister Böttcher gewählt werden.

— Der Direktor des astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam, Professor Vogel und der Professor der Chemie an der Universität zu München, Geh. Rath von Baeyer sind zu stimmungsfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste und der Direktor der Sternwarte zu Mailand, Schiaparelli zum ausländischen Ritter desselben Ordens ernannt worden.

— Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben beschlossen, die übrigen preussischen Korporationen einzuladen, zu einer gemeinsamen Besprechung der Vorschläge des Handelsministers für eine Reorganisation der preussischen Handelsvertretung Delegirte zum 29. d. M. nach Berlin zu senden, um auf Anfrage des Handelsministers ein Gutachten über eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zur Konferenz abzugeben.

— Das Berliner Unterstützungskomitee für die Nothleidenden in Calabrien und Sizilien hat vom italienischen Minister des Auswärtigen Baron Blanc ein herzliches Dankschreiben erhalten, in welchem der Empfang von 40 000 Lire bestätigt wird.

— Wie Major von Wismann gestern nach Berlin befehrt hat, ist die Nachricht von seiner Erkrankung in Neapel glücklicherweise falsch; lediglich einer leichten Erkältung halber hat er seinen Aufenthalt in Neapel verlängern müssen.

— Der Termin für die Reichstagswahl in Schwes-Schmalalben ist jetzt auf den 28. Februar festgesetzt worden.

— Die „Deutsche Tagesztg.“ fordert die Mitglieder des Bundes der Landwirthe auf, bei der Reichstagserversammlung in Schwes-Schmalalben nicht für Dr. Peters, sondern für den antisemitischen Kandidaten, Pastor Jstraut, zu stimmen.

— Ueber die dem Reichstag zugegangenen Petitionen ist jetzt das dritte Verzeichniß erschienen. An erster Stelle steht eine von ca. 30 landwirthschaftlichen Vereinen eingesandte Petition um Einberufung einer internationalen Münzkonferenz zur Lösung der Silberfrage. Eine Reihe von Petitionen verlangt die kommunale Besteuerung des Weines, mehrere beziehen sich auf die Margarinefabrikation, andere wünschen, daß man keine Veränderungen an dem Tabakzoll vornehme. Viele Petenten ersuchen um Aufhebung des Impfwanges, wie auch sonst noch

sehr viele Petitionen eingegangen sind, die sich auf die verschiedenartigsten Gegenstände beziehen und meistens von einzelnen Personen eingereicht worden sind.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Verathung des Ordinarius des Sächsischen Militärretats fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ wurde auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hammacher (nl.) seitens des Generals v. Gemmeningen und des Referenten v. Pobjelski dargelegt, daß seitens des „Waarenhauses für Offiziere“ noch niemals Lieferungen für die Armee gemacht worden seien. Die Militärverwaltung stehe diesem Privatunternehmen völlig fern; auf diesbezügliche entgegengesetzte Meldungen sei nichts zu geben, der Offizierverein beschäftige sich absolut nicht mit Lieferungen für die Armee. Die einzelnen Positionen des Etats gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß, ebenso wurde das Ordinarium des württembergischen Militärretats ohne erhebliche Debatte erledigt und die Weiterberathung auf morgen vertagt.

— Die zweite hessische Kammer hat heute das neue Einkommensteuergesetz angenommen, durch welches die Deklarationspflicht eingeführt wird.

— Die amtliche „Karlsruher Ztg.“ bestätigt, daß die Tabaksteuer in den Bundesratsausschüssen unter Beibehaltung des jetzigen Zollsatzes, aber unter namhafter Herabsetzung des Steuerfußes auf Rauchtobak, angenommen sei.

— Einen ganz merkwürdigen Verlauf nimmt neuerdings eine Reihe von Prozessen, die beim Breslauer Oberlandesgericht anhängig ist. Der „Niederrheinische Hagelversicherungs-Verein“ hat gegen eine große Anzahl seiner Mitglieder gleichzeitige Prozesse anhängig gemacht. Das Breslauer Landgericht gab in allen Fällen dem klagendem Verbandsrecht; anders aber stellte sich die Sache in der Berufungsinstanz beim Oberlandesgericht. In dem ersten dieser Prozesse wurde am 14. v. M. die Klage abgewiesen. Vier Tage darauf, am 18. v. M., wurde im Gegenfall hierzu auf Verurteilung eines Zeichners erkannt, und drei Tage später, am 21. v. M., wurde wiederum die Klage abgewiesen, und so ging es fort; derselbe Senat erkannte am Dienstag stets auf Verurteilung, am Freitag stets auf Abweisung der Klage. Des Raths Besung liegt darin, daß in der einen der beiden wöchentlichen Sitzungen des Senats die Richter A, B, C, D, E, in der andern die Richter B, C, D, E, F das Spruchkollegium bildeten und bilden. Nun ist es ja wohl denkbar, daß in einer zweifelhaften Rechtsfrage der eine Richter dieser, der andere jener Meinung ist. Die Entscheidung derselben Rechtsfrage durch ein bestimmtes Gericht, noch dazu in letzter Instanz — bei Gegenständen bis zu 1500 Mk. gibt es keine Revision — sollte aber unter keinen Umständen davon abhängen, ob am Dienstag oder am Freitag der Termin ansteht. Entweder muß der Gerichtshof stets gleichmäßig besetzt sein oder die einzelnen Prozesse müssen alle am gleichen Wochentage erledigt werden. Bei der Art und Weise, wie sie in Breslau gesüß wird, muß das Vertrauen in die Rechtsprechung in die Brüche gehen.

— Nach einer gewöhnlich sehr gut unterrichteten Spandauer Quelle ist der Direktor der dortigen kaiserlichen Gewerfabrik eine mit dem Poststempel Stettin versehene „und eine reichstreuere Familie“ unterzeichnete Mittheilung zugegangen, wonach von Arbeitern, welche bei der letzten Lohnhöhung übergangen worden sind, beabsichtigt werde, ein Attentat auf eine sehr hochstehende Person zu verüben und einen Theil der Gewerfabrik in die Luft zu sprengen. Die gleiche Mittheilung sei an den Reichskanzler ergangen. Ob man es hier mit Ernst oder mit frivolem Scherz zu thun hat, sind wir außer Stande zu beurtheilen.

— Im Steuerjahr 1894/95 hatten in Preußen ein jährliches Einkommen von über 200 000 Mk. 453, 1893/94 488 Personen; die Zahl hat also im letzten Steuerjahr um 35 abgenommen. Bei 359 (im Vorjahr 390) Jeniten (wir zählen nur die physischen Personen im Gegenfall zu den juristischen Personen, Aktiengesellschaften u. s. w.) betrug das Einkommen über 200 000—500 000 Mk., bei 69 (71) Personen über 500 000 bis eine Million Mark, bei 25 Personen hat das Einkommen in 1894/95 mehr als 1 Million betragen. Seit dem Vorjahre ist die Zahl dieser Einkommen-Millionäre um 2 zurückgegangen. Von ihnen hatten 7 (im Vorjahre nur 4) ein Einkommen von über 2 Millionen, nämlich 1 Jenfit im Reg. Bez. Trier 2 000 000 bis 2 005 000 Mk., 1 im Reg. Bez. Breslau 2 120 000 bis 2 125 000 Mk., 1 in Stabkreis Kassel 2 295 000 bis 2 300 000 Mk., 1 in Berlin 2 410 000 bis 2 415 000 Mk., 1 in Reg. Bez. Doppeln 2 950 000 bis 2 955 000 Mk. (im Vorjahre war derselbe Jenfit zu 4 120 000 Mk., also um über 1 Million höher eingeschätzt), 1 in Frankfurt a. M. (v. Rothchild?) 5 840 000 bis 5 845 000 Mk. und 1 im Reg. Bez. Düsseldorf (Krupp in Essen) 6 585 000 bis 6 590 000 Mk.

— Am 1. Januar 1895 betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasernenrichtungen 304 840. Von diesen wurden 241 864 Rentenansprüche anerkannt und 50 972 zurückgewiesen, 5268 blieben unerledigt, während die übrigen 6736 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug insgesamt 145 385. Von diesen wurden 101 603 Rentenansprüche anerkannt und 29 686 zurückgewiesen, 7399 blieben unerledigt, während die übrigen 6697 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Braunschweig, 24. Januar. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegten die bürgerlichen Parteien. Zum ersten Male seit Jahren ist kein einziger Sozialdemokrat gewählt worden. Die Sozialdemokraten besitzen jetzt nur noch drei Sitze unter 36 Stadtverordneten.

Kaiserslautern, 24. Januar. Der frühere Reichstagsabgeordnete Jean Janson ist gestorben.

Signaringen, 24. Januar. Fürst Leopold von Hohenzollern ist heute nach Berlin abgereist.

Ausland.

Paris, 24. Januar. Präsident Faure läßt erklären, daß die vom „Neuen Wiener Tagbl.“ mitgetheilte Unterredung seines Korrespondenten mit Faure gar nicht stattgefunden hat.

Newyork, 24. Januar. Die Drahtarbeiter haben der Forderung der Streikführer, ihre Arbeit niederzuliegen, Folge geleistet.

Die Weigerung der Tramwaygesellschaften, die schwebenden Streitigkeiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, hat die Sympathie des Volkes gänzlich den Aufständischen zugewendet. Ein Theater veranstaltete eine Vorstellung zum Besten der Streikenden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 24. Januar. (Verschiedenes.) Der Maurerlehrling Paul Hildebrandt, der schon während seiner Schulzeit große Neigung zum Stehlen zeigte, drang in die Wohnung seiner Tante, einer alleinstehenden Frau, und entwendete in Abwesenheit derselben aus einem verschlossenen Schrank, den er gewaltsam öffnete, deren ganze Baarschaft im Betrage von 49 Mk. Bei seiner Verhaftung fand man in seinen Taschen fast die volle gestohlene Summe vor, an der nur 1,20 Mk. fehlten, welchen Betrag er bereits verjubelt hatte. — In der letzten Schöffensitzung des hiesigen Amtsgerichts wurde der 13jährige Schulknabe Paul Ossowski, der i. J. in Gemeinschaft mit noch einem anderen Schulknaben, den er verführte, ein wertvolles Fenster in der hiesigen evangelischen Kirche durch Steinwürfe muthwillig zertrümmerte, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Antrag des Anwalts lautete nur auf 8 Tage. Der Gerichtshof sah sich aber zur Erhöhung des Strafmaßes aus dem Grunde veranlaßt, weil der Knabe, der katholisch ist, auf die Frage des Vorsitzenden: „Wenn es eine katholische Kirche gewesen wäre, hättest du dann auch den Fenstern gemorfen?“ mit Nein antwortete. — Auf der Feldmark Plustowenz fand am Dienstag eine von Herrn Rittergutsbesitzer von Ralkstein veranstaltete Treibjagd statt, wozu 22 Schützen eingeladen waren. Es wurden von diesen in fünf Kesseln 297 Haken geschossen. Im ersten Kesselstreifen wurden allein 105 Haken zur Strecke gebracht. Nach der Jagd fand im Schlosse zu Plustowenz ein Diner statt. — Herr Viktor Baranowski ist von hier nach Posen und Herr Pfarradministrator Raffont von Gidzier nach Culmsee veretzt. Das Scheiden des Herrn Baranowski wird allgemein, auch von Nichtkatholiken bedauert. Derselbe hat es durch sein entgegenkommendes liebenswürdiges Wesen verstanden, sich große Liebe und Achtung zu verschaffen. — Die Generalversammlung des Vorkaufvereins findet am 6. Februar im Lokale des Herrn Fritz Kerlich statt. — In der gestrigen Versammlung des evangel. Kirchengesangsvereins ist beschlossen worden, das Stiftungsfest am 9. März durch einen Familienabend im Saale des Herrn P. Haberer zu feiern.

Stargard, 22. Januar. (Antilemischer Provinzialverband.) Vorgestern war eine größere Anzahl Antilemisten von hier und außerhalb zusammengekommen, um über die Gründung eines Pommerischen antilemischen Provinzialverbandes zu berathen. Den Vorsitz führte Professor Dr. Förster, zugegen war auch Herr Ahlwardt. Die Versammlung begründete den Verband unter dem Namen „Pommerischer Provinzialverband der deutsch-sozialen Reformpartei“ und wählte Dr. Bäckers-Stettin zum Vorsitzenden, außerdem zwölf Herren aus verschiedenen Städten in den Vorstand; Professor Dr. Förster wurde als Ehren-Vorsitzender gewählt.

Elbing, 23. Januar. (In unserem Stadttheater) findet morgen eine Benefiz-Vorstellung für den vorgefertigten der Anlage des wissenschaftlichen Meinesdes freigeiprochenen Schauspielers Richard Benz statt. Das Haus soll bereits heute Vormittag ausverkauft sein.

Danzig, 23. Januar. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Gossler giebt am 11. Februar den Notablen der Provinz Westpreußen ein größeres Ballfest. — Die Nachricht, daß der kommandierende General unseres 17. Armeekorps, Herr Lenze, das hiesige Generalkommando mit dem über das rheinische Armeekorps vertauscht werde, gewinnt durch in letzter Zeit hierher gelangte Privatnachrichten mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Es ist nicht richtig, daß man in hiesigen höheren Offizierskreisen die Nachricht für falsch hält; man glaubt vielmehr, daß der Geburtstag des Kaisers bereits die Verlungdung der Berufung des Herrn General Lenze nach Koblenz bringen werde. — Wie gerichtlich verurteilt, soll der Gutsbesitzer G. an den Folgen der bei dem Duell mit dem Privatier Sch. erhaltenen Schädeldrücke gestorben sein. — Das Kuratorium des deutschen Schriftstellerheims, welches in Joppot erbaut werden soll, hat sich vorgestern in einer an Ort und Stelle abgehaltenen Sitzung gebildet. Den Vorsitz hat Herr Martin Hildebrandt, Vorsitzender der deutschen Schriftstellergesellschaft übernommen.

Danzig, 24. Januar. (Verschiedenes.) Ein Torpedo-Divisionsboot hat auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Pillau Havaris erlitten und ist in Neufahrwasser als Nothhafen angelaufen. — Unterricht in der russischen Sprache erhalten die Unteroffiziere des in Neufahrwasser garnisonirenden 2. Bataillons Regiment 128. Lieutenant von Pustkammer erhielt denselben. — In unserer Stadt weilt augenblicklich ein Bauschlichter der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg, der mit verschiedenen Patrizierfamilien unserer Stadt über die Ueberlassung von antiken Kunstwerken, die sich gerade in unserer alten Hansestadt in so reicher Anzahl erhalten haben, verhandelt. Da noch verfügbarer Raum vorhanden ist, so wird beabsichtigt, ein oder mehrere sogenannte „Danziger Patrizierzimmer“ zu bilden, in denen echte Danziger Antiken ausgestellt werden.

Lauenburg, 23. Januar. (Einen plumpen Schwindel) versucht ein Madrid'er Spitzhube, indem er sich „Ginterpomern“ erkoren hat, um dort Gimpel zu fangen. An zahlreiche Gemeindevorsteher und andere amtliche Personen des hiesigen und des Stolper Kreises schreibt jemand, dessen Unterschrift nicht zu entsiffern ist, er habe vor längeren Jahren als Fahnenmeister in der spanischen Fremdenlegion 448 000 Frank gestohlen und zur Zeit eines Urlaubes diese Summe in seiner Heimath (heißt in der Nähe des Briefempfängers) vergraben. Später in seine Dienste zurückgekehrt, sei der Diebstahl entdeckt worden und man habe ihn ins Gefängnis gesteckt. Nun hätte er eine arme Schwester in Madrid, welche genaue Beschreibung und das Maß der Stelle habe, wo das Geld vergraben sei. Dieser wolle er den Schatz schenken. Der Adressat sei ihm von Bekannten als ein durchaus zuverlässiger Mann gekleidert worden und er vertraue ihm. Er möge deshalb etwa 400 Mark an die Schwester nach Madrid als Reisegeld schicken, dann würde dieselbe kommen und mit ihm den Schatz heben, davon solle er als Belohnung ein Viertel oder Drittel der 448 000 Frank erhalten! Auf den Schwindel ist hier niemand hineingefallen.

Lyck, 23. Januar. (Für die Reichstagswahl) im Wahlkreise Lyck-Diebsto-Johannisburg hat die freisinnige Volkspartei Herrn Dausenhein als Kandidaten aufgestellt.

Wartenstein, 23. Januar. (Eine für Radfahrer interessante Entscheidung) hat am letzten Sonnabend das hiesige Landgericht getroffen. Ein Radfahrer aus Heilsberg, der im Sommer vorigen Jahres auf dem Promenadenwege des Dorfes Neuhoff von zwei Hundten angefallen wurde und bei seiner Vertheidigung mit einem Taschenschlüssel den einen Hund ins Auge getroffen hatte, war wegen „vorläufiger Sachbeschädigung“ etc. unter Anklage gestellt und deshalb vom Schöffengericht verurtheilt worden. In der Verurtheilungsinanz wurde derselbe dagegen freigesprochen, weil der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Angeklagte beim Befahren der verhältnismäßig engen, von beiden Seiten mit Bäumen dicht besetzten, nach der einen Seite abschüssigen Promenade sich dem ihn in erheblicher Weise belästigenden Hunde gegenüber in einem Nothstande befunden hatte, aus dem er sich auf eine andere Weise nicht befreien konnte.

Königsberg, 24. Januar. (Der Provinziallandtag) der Provinz Ostpreußen ist zum 21. Februar d. J. einberufen worden.

Schulitz, 23. Januar. (Spendung.) Der Kaufmann Julius Rütgers in Berlin hat der evangelischen Kirchengemeinde in Schulitz zum Ausbau des Thurmes an der Kirche daselbst ein Geldgeschenk von 5000 Mark übermiesen.

Indowrazlaw, 22. Januar. (Die Stelle des zweiten Bürgermeisters) soll jetzt mit einem Gehalte von 3600 Mark ausgeschrieben werden. Bisher betrug das Einkommen des zweiten Bürgermeisters 3000 Mark. Die Bewerber um die Stelle sollen das höhere Baufach studirt haben und praktische Thätigkeit im Baugewerbe nachweisen können. Die Funktionen des Stadtbauamts sollen nämlich dem neuen zweiten Bürgermeister ebenfalls übertragen werden. Der jetzige erste Bürgermeister Hesse sollte eigentlich sein Amt erst am 1. Januar d. J. antreten. Seine Einführung fand jedoch schon am 22. Dezember v. J. statt. Für diese neun Tage wurden ihm 65 Mark Gehalt nachbewilligt. Das jährliche Einkommen desselben beläuft sich auf 5600 Mk.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Januar 1895. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und gleichzeitig zur Feier des Stiftungsfestes veranstaltete der Landwehrverein morgen, Sonn-

abend Abend im Artushofe ein aus Vorträgen und Tanz bestehendes Fest. Wie bei allen Vergnügungen des Vereins, wird wieder ein reichhaltiges Programm zur Ausführung kommen. Einführung von nicht zum Hausstand gehörigen Verwandten und von Kindern unter 14 Jahren ist nicht gestattet. — Auch der Reformverein in hält morgen Abend eine Vorfeier von Kaisersgeburtstag im Schützenhause (Alteutsches Zimmer) ab, zu welcher eingeführte Gäste willkommen sind.

Das Artillerie-Depot beschäftigt seit Jahren einen Stamm zuverlässiger Arbeiter, die früher Soldaten gewesen sind. Damit auch diese Arbeiter am Geburtstage des Kaisers und Königs an der Festfreude theilnehmen, bereitet die Militärbehörde für sie morgen Abend eine Feier, die im Nikolai'schen Lokal stattfindet.

(Postalisches.) Am Sonntag den 27. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, ruht die Landbestellung gänzlich, die Ortsbestellung findet wie sonst an Sonntagen statt.

(Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.) Auf der im Landeshaule zu Danzig abgehaltenen Versammlung zweis Beteiligter der Provinz Westpreußen an der nordostdeutschen Ausstellung in Königsberg äußerte Herr Oberpräsident von Gossler, daß es zwei Punkte seien, die der Beteiligung Westpreußens an der nordostdeutschen Ausstellung besonders entgegenstünden: das tiefeingezogene Wistrauen der Westpreußen gegen Königsberg und die viel zu theuer gegriffenen Platzmieten. Landtagsabgeordneter Ehlers-Danzig machte dem Königsberger Komitee den Vorwurf, daß es seiner Mission nicht recht gewachsen sei. Aus Danzig haben sich 31 Aussteller, durchweg Großindustrielle, gemeldet; aus Elbing liegen etwa 20 Anmeldungen vor. Die Kaiserliche Werk zu Danzig hat den Auftrag bekommen, die Marine-Ausstellung zu komplettiren. Die Elbinger staatliche Fortbildungsschule wird sich mit einer 200 Quadratmeter umfassenden, ihren Lehrgang veranschaulichenden Ausstellung beteiligen. Im Ganzen haben sich bis jetzt 79 westpreussische Aussteller angemeldet. Es wurde festgestellt, daß die Abtheilungen Nahrungsmittel, Stein-, Zement-, Bau-, Kurzwaaren-, Papier-, Metall- und Maschinenindustrie aus unserer Provinz besichtigt werden. Herr Landesdirektor Fiedel machte die Mittheilung, daß der Provinzial-Ausschuß eine Beihilfe für die Ausstellung bewilligen werde; sie soll in Höhe von 10000 Mark beantragt werden. Schließlich brachte Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig zur Sprache, daß voraussichtlich im Jahre 1898 in Danzig eine landwirthschaftliche und Gewerbeausstellung stattfinden solle.

(Schuldeputationen.) Der „Bresl. Morgenztg.“ zufolge soll die Regierung beabsichtigen, die städtischen Schuldeputationen ihrer wichtigsten Rechte zu entkleiden. Insbesondere solle der kommunalen Schulaufsicht ein Ende gemacht werden, an die Stelle der städtischen Schulinspektoren sollen königl. Kommissarien treten, die aber ebenfalls von der Stadt zu befehlen sein würden. Der Breslauer Magistrat habe in einer umfangreichen Denkschrift an den Minister seinen ablehnenden Standpunkt dargelegt.

(Ankündigung) sind in den drei Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen nach einer Mittheilung in den Motiven zu dem neuen Gesetzesentwurf über die Bildung einer Generalcommission in Königsberg seit dem Inkrafttreten des Rentengutsgesetzes bis zum 1. Oktober 1894 2369 mit einem Areal von 25 419 Hektar endgültig begründet worden. Von den gegenwärtig anhängigen 1415 Rentengutsbildungen beträgt das noch aufzuhellende Areal in Ostpreußen 12 695, in Westpreußen 36 495 und in Posen 23 810 Hektar.

(Die Direktorstelle) an der hiesigen höheren Mädchenschule ist nunmehr behufs Neubestellung zum 1. April ausgeschrieben. Bewerbungen sind dem Magistrat bis zum 15. Februar einzureichen.

(Choleraferum.) Unter Zuganwendung der großartigen Entdeckungen auf dem Gebiete der Serumtherapie giebt man sich im bakteriologischen Institut zu Danzig mit Versuchen ab, die Giftigkeit der Choleraabzillen und ihrer Stoffwechselprodukte herabzusetzen. Die Herren Doktor Boges und Dickhoff stellen zunächst Versuche mit Thieren an; Kaninchen und Ziegen dienen ihnen zu Versuchsobjekten. Man hofft durch Einimpfung von Krankheitsgiften einen gewissen Grad von Immunität bei den Ziegen zu erzeugen, und sie gegen die Einwirkung der Choleraabzillen zu schützen. Die Versuche haben zu höchst interessanten Ergebnissen geführt und man blidt den weiteren Untersuchungen mit Hoffnung entgegen. Der Herr Minister hat die hierzu nöthigen Fonds bereit gestellt und es sind eine Anzahl Kaninchen, sowie drei Ziegen angekauft, mit denen die Experimente vorgenommen werden. Die Cholera ist eine so furchtbare Geißel der Menschheit, daß wir wünschen möchten, das größte Räthsel der medizinischen Wissenschaft, die Erzeugung der Immunität, würde gelöst. Wie der „Elb. Ztg.“ mitgeteilt wird, sollen auch Experimente mit dem durch Aderlaß gewonnenen Blute von Choleraerkranken angestellt worden sein, die aber bisher nur negative Resultate ergeben haben. Die nächsten Wochen müssen die Entscheidung bringen.

(Ueber das Wichtigste bei der Krankenpflege.) In seinem dritten Vortrage sprach Herr Dr. Meyer zunächst über Bäder, die als kühl, warme und heiße, mit oder ohne medizinischen Zusatz von großer Wichtigkeit sind, und bei deren Bereitung und Anwendung manche dem Laien oft unbekannte Einzelheiten in Betracht kommen. Von praktischem Nutzen war besonders die Anweisung, wie ein Dampf-Schwimmbad in jedem Haushalte mit den einfachsten Mitteln hergestellt werden kann. Darauf wurde das Ansehen von Blutegeln und Versahren beim Schröpfen anschaulich erläutert; denn wenn letzteres auch nicht in das eigentliche Bereich der Pflegerin fällt, so ist die Kenntniß der dabei stattfindenden Vorgänge doch sehr wünschenswerth. Sodann wurde die geeignete Art und Weise, Arzeneien einzugeben, behandelt. Hieran schlossen sich Vorschriften über das Reichen der Nahrung, eines der Hauptgebiete der Pflegerin. Sie sollte nicht nur in der Zubereitung der Speisen erfahren sein, sondern dieselben auch in möglichst Appetit erweckender Weise serviren; daß peinliche Sauberkeit hierbei unerlässlich ist, versteht sich von selbst. Die Portionen seien eher zu klein, als zu groß und nie dürfen im Krankenzimmer Speisereste oder angetrunzene Gläser stehen bleiben. Auf richtiges Emporrichten und geeignete Gefäße zur Nahrungszuführung für schwer Kranke wurde besonders hingewiesen. Den Schluß des Vortrages bildete eine kurze Beschreibung der verschiedenen Arten der Massage, Streichen, Reiben, Kneten, Klopfen, wobei die Instrumente vorgeführt wurden, die beim Massiren die große Kraftanstrengung des Ausübenden zu verringern geeignet sind.

(Artillerie-Verein.) Am vergangenen Sonnabend fand im kleinen Viktoriasaal eine Generalversammlung des Artillerie-Vereins (Unteroffizier-Korps des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11) statt, zu welcher 46 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Feldwebel Conrad, wünschte den Mitgliedern ein frohst Neujahr und hielt eine Ansprache, die mit einem kräftigen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß. Es wurde beschlossen, zwei Vergnügen zu veranstalten, am 9. Februar einen Herrenabend mit Burlesken und am 2. März Concert und Theateraufführung mit darauf folgendem Tanz. Beide Vergnügen finden im Viktoriasaal statt.

(Westpreussischer Pestalozzi-Verein.) An Stelle des Herrn Mittelschul-Lehrer Dreyer in Thorn hat Herr Hauptlehrer Fander in Mader die Verwaltung des Saues Thorn mit den Kreisen Thorn, Culm, Graudenz, Marienwerder, Briesen und Strasburg übernommen.

(Symphonie-Konzert.) Das gestrige zweite Symphonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borden im Schützenhause zeichnete sich ebenso wie das erste durch geschmackvolle Zusammenfassung des Programms aus. Es bereitete den Zuhörern zunächst den Genuß von Beetovens herrlicher C-moll-Symphonie (Nr. 5), welcher durch die vorzügliche Aufführung ein Hochgenuss war. Die hier schon öfters gehörte Symphonie besteht nur aus drei Sätzen, von denen die beiden letzten (Andante und Scherzo) von nachhaltigster Wirkung sind. In hohem Grade wurde das Interesse des Auditoriums auch durch die Aufführung der „Brüderlied“ geseft, einer symphonischen Dichtung von Franz Liszt, in welcher sich die Gestaltungskraft des großen Komponisten in ihrer ganzen Größe offenbart. Außerdem wies das Programm noch das Andante a dem Streichquartett von Tschaiowsky und die schöne Ouvertüre z. Op. „Freischütz“ von Weber auf. Alles wurde unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Siege mit einer Präcision und einer durchsichtigen Reinheit vorgetragen, die von dem Fleiße der Einstudirung und der Leistungsfähigkeit der Kapelle bestes Zeugniß ablegte. Die Zuhörer, auf welche das Konzert den erfrischendsten Eindruck hinterließ, spendeten wiederholt lebhaftesten Beifall. Leider war der Besuch wieder nicht derart, um die Bemühungen der Kapelle ausreichend zu entschädigen.

(Soiree Fly und Glade.) Die zweite Soiree des Künstlerpaars Fly und Glade, welche gestern im Artushofe stattfand, hatte noch

eine Steigerung des Besuchs aufzuweisen. Beifall erntete sowohl Madame Glade wie Herr Fly wieder in reichstem Maße.

(Kur Witterung.) Der Wechsel in der Witterung, welcher uns wieder Kälte gebracht hat, ist namentlich von den Bierverlegern freudig begrüßt worden, die ihren Bedarf an Eis erst zum Theil gedeckt hatten. Heute, am 25. Januar tritt abends 12 Uhr der Neumond ein, welcher uns hoffentlich das gesunde Frostwetter behalten läßt. Daß auch Professor Falb für heute einen kritischen Tag, dießmal zweiter Ordnung, angekündigt hat, versteht sich eigentlich bei allen derartigen Mondphasen immer von selbst.

(Kur Verpachtung) der Chausseegelderhebungsstelle auf der Culmer Chaussee auf die Zeit von drei Jahren, 1. April 1895—98, bezw. auf ein Jahr für die Zeit vom 1. April 1895—96 hat gestern Termin angefallen. Für die Zeit auf drei Jahre gab das Meistgebot Befiger Josef Kowalski aus Baumgarten Kreis Briesen mit 5700 Mark jährlich ab, auf ein Jahr Chausseeeinnehmer Christian Boelke aus Gr. Boesendorf mit 5400 Mk. Der jetzige Pächter zahlte 6005 Mark jährlich, er hat um Aufhebung seines Pachtverhältnisses gebeten, da er diese Pacht nicht aufbringen kann.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gesunde) ein Schlüssel auf dem Neufeldischen Markt und 5 Büchsen Kaffe-Essen vor einigen Tagen bei „Livoli“. — Zugelassen heute früh 4 Uhr eine schwarzbraune Fuchshute bei Karl Neß, Birglauer Sütting. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Gestern Abend um 1/8 Uhr setzte sich das Eis der Weichsel auch hier in Bewegung. Der Wasserstand erreichte die Höhe von 3,75 Meter, welches rapide Steigen vermuthlich durch eine Eisstopfung unterhalb Thorn's verursacht wurde. Inzwischen muß sich die Eisstopfung aber gelöst haben, denn heute Mittag war der Wasserstand auf 3,44 Meter gefallen. Der Eisgang scheint einen glatten Verlauf zu nehmen, was wir im Interesse der Stromamwohner auch sehr wünschen. Es wäre dann aber noch eins zu befürchten: der Eisgang ist in diesem Winter so früh erfolgt, daß mit der Möglichkeit eines zweiten Eisganges gerechnet werden mußte.

(Schweineexport.) Ueber Ostlooschin traf heute ein Transport von 314 Schweinen aus Rußland hier ein.

Modder, 29. Januar. (Der Kultusminister) hat nach hierher gelangtem Bescheide beschloffen, die am 23. Dezember v. J. von der Regierung jurisdizogene Staatsbeihilfe zu den Lehrgerechtern der hiesigen Gemeinde bis zum 31. März d. J. weiter zu zahlen; ob und wieviel Beihilfe von dann an bewilligt wird, macht der Minister abhängig von dem Ergebnisse einer nochmaligen Verhandlung, zu welcher ein Kommissar vom Ministerium entsandt werden wird.

Gremboeyn. (Druckfehler.) In dem Bericht über die Soiree im Saale des Herrn Felske muß es Fräul. von Bergen statt Fräul. von Bergmann heißen.

Mannigfaltiges.

(Einen „praktischen Rath“) hat ein pfiffiger Kopf den Chinesen gegeben, die ja bekanntlich ein wenig kriegerisches Volk sind. Er hat ihnen gerathen, in dunkler Nacht nahe bei der japanischen Flotte Tausende von Schweinsblasen ins Meer zu werfen. Bei Tagesbruch würden die Japaner dann diese Blasen für lauter kahle Chinesenköpfe halten und ein wüthendes Feuer darauf eröffnen. Schließlich müßte die Munition auf den Schiffen erschöpft sein, und dann sollten zahlreiche chinesische Boote herankommen und die wehrlose feindliche Flotte überrumpeln.!!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Der junge König von Serbien soll, wie der „Voss. Ztg.“ gerüchelt aus Belgrad gemeldet wird, den Rückweg aus Frankreich über Frankfurt a. M. nehmen, um sich dort mit Prinzessin Sybille, der Tochter des Landgrafen von Hessen, zu verloben.

Warschau, 25. Januar. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,18 Meter. Gestern erfolgte der Eisaubruch zwischen Plock und Wloclawek.

Athen, 25. Januar. Die neuen Minister leisteten den Eid. Die Parlamentswahlen sind auf den 14. März festgesetzt.

Yokohama, 24. Januar. Prinz Arisugawa, Chef des japanischen Generalstabs, ist gestorben.

Buenos Ayres, 25. Januar. Der Kongreß votirte den Erlass einer allgemeinen Amnestie. Hierauf wurde die Session geschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Bartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Jan.	24. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-30	219-40
Wechsel auf Warschau kurz	219-	219-25
Preussische 3% Konsols	98-16	98-10
Preussische 3 1/2% Konsols	104-70	104-60
Preussische 4% Konsols	105-75	105-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-70	97-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-80	104-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-10	69-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	-	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102-20	102-10
Disconto Kommandit Antheile	206-90	206-90
Oesterreichische Banknoten	164-30	164-20
Weizen gelber: 3muar		
Mai	138-	138-
loko in Newport	60c	60-
Roggen: loko	114-	114-
Januar	-	-
Mai	117-50	117-50
Juni	118-	118-
Hafers: loko	105-138	105-138
Mai	113-75	113 1/2
Rübsl: Januar	43-	43-
Mai	43-50	43-50
Spiritus:		
50er loko	51-50	51-60
70er loko	31-90	32-10
70er Januar	36-40	36-40
70er Mai	37-40	37-50
Diskont 3 pCt., Lombardinsch 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	-	-

Königsberg, 24. Januar. Spiritusbericht. Bro 10000 Liter ohne Faß feker. Zufuhr 50000 Liter. Gefündigt 5000 Liter. Vorkontingentirt 51,50 Mk. Br., 50,75 Mk. Bd., — Mk. bes., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Br., 31,50 Mk. Bd., 31,50 Mk. bes.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. Januar 1895. (3. nach Epiph.)
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stadomwiz.
Nachher Beichte. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.
Neufeldische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Kirchbau in Pläcken bei Rudnik. — Vorm. 11 1/2 Uhr Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr kein Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.
Evangelisch lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Rehm.
Evangelische Gemeinde in Modder: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelische Schule zu Pohgory: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.
Schule zu Ostlooschin: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann.
Schloßkapelle in Luskau: vorm. 9 1/2 Uhr Kandidat Gellonned,

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß aus Anlaß des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1893 61 Personen in den Genuss der Invaliden- bezw. Altersrente gelangt waren und im Jahre 1894 nachstehende Personen die nebengehenden Renten bewilligt erhalten haben und zwar:

- A. Invalidenrenten.**
1. Köchin Julie Kanowska 113,40 M.
 2. Ww. Franziska Karczewska 113,40 "
 3. Köchin Agnes Kujawa 112,80 "
 4. Arbeiter Wilhelm Malajohn 119,40 "
 5. Arb. Michael Schmielowski 117,60 "
 6. Arb. Franziska Wisniewska 113,40 "
 7. Kinderfrau Klara Kempen 115,80 "
 8. Brettschneider Karl Barzki 120,60 "
 9. Werkführer Gustav Heinrich 132,60 "
 10. Zimmergeselle Joseph Birich 124,20 "

- B. Altersrente.**
1. Arbeiter Ludwig Dzikowski 135,00 M.
 2. Ww. Regina Wolinowska 106,80 "
 3. Ww. Marianna Kruszenska 106,80 "
 4. Kuchhirt Johann Donnerstag genannt Hirt 106,80 "
 5. Schreiber Ferdinand Gaetke 191,40 "
- Thorn den 22. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4500 M., steigend in 3 x 4 Jahren um je 300 M. bis 5400 M. Bewerber, welche ein Zeugnis 1. Grades, und jedenfalls die volle Fakultät entweder für neuere Sprachen oder für Deutsch und Religion besitzen, werden hierdurch er sucht, sich bei uns bis zum 15. Februar d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes zu melden. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.
Thorn den 23. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Errichtung eines Feuergerätheschuppens auf dem städtischen Turmplatze erforderlichen Maurer- und Zimmerarbeiten sollen am **Mittwoch den 30. d. Mts. Vormittag 11 Uhr** im Stadtbauamt 1 vergeben werden. Angebote sind dem Stadtbauamt 1 zu genanntem Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können während der Dienststunden eingesehen werden.
Thorn den 24. Januar 1895.
Der Magistrat.

Roks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf weiteres **den Ctr. mit 80 Pf.** Für Verkleinern — wodurch der Roks für Feuerungen, die wenig Zug haben, geeigneter gemacht wird — werden 10 Pf. für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pf. und nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.
Der Magistrat.

Die im Bezirk des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsamts vorhandenen alten Schienen und sonstige Metallabgänge sollen in dem Sonnabend den 9. Februar d. J. vorm. 11 Uhr in unserm Geschäftsgebäude Zimmer 35 anberaumten Termin verkauft werden. Die Nachweisung der zum Verkauf kommenden Materialien, sowie die Kauf- und Versteigerungsbedingungen werden gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. (Briefmarken ausgeschlossen) abgegeben. Angebote sind bis zur Terminsstunde **postfrei, versiegelt** und mit der Aufschrift „Angebot auf den Ankauf von Metallabgängen“ versehen einzusenden.
Thorn, im Januar 1895.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Backe.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Lagerplätze, sowie der bei **Feste König Wilhelm I.** befindlichen Weidennutzung ist zum **Mittwoch den 30. Januar 1895 vormittags 9 Uhr** ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen nebst Plänen, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags in obigen Zimmer eingesehen werden.

Pächter, welche die Weidennutzung vor dem Termin an Ort und Stelle zu sehen wünschen, haben sich dieshalb mit dem Ballmeister Dolatowski (Dienstwohnung bei Fort Wilow) direkt in Verbindung zu setzen.
Königliche Fortifikation Thorn.

Drei freundliche Wohnungen von je 2 Zimmern, hell, Küche, Wasserl. u. a. Zubeh. sowie 1 Pt. Wohn. mit 11. Garten vom 1. April zu verm.
Baderstr. 3

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, vom 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1895 auf dem Schießplatz Thorn wiedergefundenen Sprengstücke aus Fusartillerie-Munition, bestehend aus etwa 500 000 Klg. Gußeisen, 3 000 " Schm. eisenen, 7 500 " Stahleisen, 50 000 " Blei, 3 000 " Zinn, 7 500 " Messing und 3 000 " Kupfer

sollen verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den **28. Februar vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung Thorn angesetzt. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren (1,00 M.) bei der Schießplatz-Verwaltung zu haben.

Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Regierungsbezirk Bromberg. Oberförsterei Wodek.

Von dem unverkauft gebliebenen Schläge Jagden 16 Belauf Wodek soll die nördliche Hälfte ca. 450 Jm. unter den alten, hier einzusehenden Bedingungen nochmals auf dem Stamm zum Verkauf gestellt werden. Versiegelte Gebote mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ sind bis zum **30. Januar nachmittags 2 Uhr** hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Geschäftszimmer der Oberförsterei erfolgt.

Wodek bei Schulz a. W. den 24. Januar 1895.

Der Oberförster Bohl.

Blooker's Cacao holländ. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

stets die feinste Marke.

Zur Ball-Saison

empfehle **sämtliche Farben Spitzen, Bänder, Atlas, Gold-u. Silberband, Flittern etc.** in großer Auswahl. Ganz besonders mache ich auf folgende

- Artikel zur Damenschneiderei** aufmerksam:
- 1000 Yards Obergarn, Rolle 25 Pf.
 - 1000 " Untergarn, " 18 "
 - Prima Taillenstäbe, Dyd. 20 "
 - Gaze in drei Farben, Elle 10 "
 - Rodfutter in Prima Qualität Elle 15 Pf.
 - Knopflocheide Dyd. 15 "
 - Chappseide Doct. 4 "
 - Brief Nähadeln Jnh. 25 St. 4 "
 - Prima Seidentuch Elle 20 "

Julius Gembicki, Breitestraße 31.

2 möbl. Vorderzimmer zu vermieten Baderstraße Nr. 2, 11.

Begründet 1857.

Buchdruckerei

Anfertigung aller **Druckarbeiten** in Schwarz- und Buntdruck binnen kürzester Frist.

C. Dombrowski

Thorn

Katharinenstrasse 1.

BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP (SEINE-INFÉRIEURE) Frankreich.

Der beste aller Liqueure.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

A. Legendre aîné

In Thorn zu haben bei: **A. Mazurkiewicz.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Haarfärbesam.

Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

Salon zum Haarschneiden, Kästen und Frisieren. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperücken nach Maas. — Scheitel, Stirnfisuren, Köpfe, Strähnen u. — Behausung für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisieren.

Spezialität: Engl. Bay Rum und Philobermimpomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.

Bürsten. — Kämmen.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WASCHEREI UND FÄRBEREI

Grösste Auswahl aller Arten

F. Menzel, Thorn.

Handschuhe, Hosenträger, Cravatten

Gegen Kälte und Nässe empfehle meine selbstgefertigten **Filzschuhe, Pelzschuhe, Luchschuhe, Comptoirschuhe, Zehnwärmer, Kork- und Koffhaarsohlen, Filz- und Strohhohlen, warme Jagdtiefeln, warme Reitstiefeln.**

G. Grundmann, Hutfabrikant, Thorn.

Ein gut möbliertes Zimmer von sofort zu verm. **Seglerstraße 4, II.**

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. **Tuchmacherstr. 20.**

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl offerirt billigst die **Schlossmühle.**

Prof. Jägers Wollwäsche! Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfeht **F. Menzel.**

Ein möbl. Zimmer, parterre, **Culmerstr. 24.**

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag den 27. Januar 1895 (Kaisers-Geburtstag):

Großes Tiroler National-Concert

von der hier zum ersten Male anwesenden **Concertsänger und Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft C. Hofer aus Kufstein.**

Die Kufsteiner

unter Leitung des Concertführers **C. Hofer.** Zum Vortrage gelangen: Quartette, Terzette, Duette, Solo, Fodler, sowie Duos für Concert-Fithern und Streichmelodeon. **Decentes Familienprogramm. — Elegante National-Kostüme.** Entree 60 Pf. — Kinder die Hälfte. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Große Trier-Geld-Potterie

110 000 Lose mit 17 265 auf 2 Ziehungen vertheilten Gewinnen u. einer Prämie. **Haupttreffer: 300 000, 200 000 ev. 500 000 M.,** 100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 15 000, 10 000 etc. M. **I. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.**

Zu Planpreisen incl. Reichsstempel empfehle und versende **Original-Lose für erste Ziehung gültig** 1/4 1/2 3/4 1/8 zu 17,60 8,80 4,40 2,20 Mark. **Original-Volllose für beide Ziehungen gültig** 1/4 1/2 3/4 1/8 zu 35,20 17,60 8,80 4,40 Mark. Diese Preise s. d. Eins. für I. u. II. Kl. **Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.**

Gel. Bestellungen erbitte ich mir durch Postanweisung, auf deren Coupon die Bestellung und die Adresse deutlich zu schreiben ist. **Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.** Für Porti und die beiden Gewinnlisten sind 50 Pfennig beizufügen. Ausführliche Pläne versende gratis und franko.

Uhren-Handlung **A. Nauck** Thorn Heiliggeiststr. 13

Führe als Spezialität seine silberne Ancre-Remontoir-Uhren, Präzisionswerke 1. Rang. Eine jede dieser vorzüglichen Uhren ist mit meiner Firma versehen, und leihte für deren absolut zuverlässigen Gang jede gewünschte Garantie. Fester Preis per Stück M. 50.00 bei Barzahlung 2 1/2 % Sconto.

Landwehr-Verein.

Behufs Theilnahme an der Parade am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am 27. d. M. mittags 12 Uhr am Schützenhause angetreten.

Der Vorstand.

Weißer **Taschentücher** hervorragend billig. **Hermann Friedländer.**

Reform-Verein Thorn. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am **Sonnabend, 26. d. M. abends 8 1/2 Uhr** eine **Vorfeier** im altdutschen Zimmer des **Schützenhauses** statt. Die Mitglieder des Vereins werden hierzu eingeladen. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Allen Denen, welche am **Magen leiden**, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeduldet meine hohen Alters davon befreit bin. **Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.** English lessons in conversation and grammar given by German-American. **Jakobsstr. 9, II.**

Volksgarten. Sonnabend, 2. Februar **Große Masken-Redoute.** Das Komitee. Garderoben sind in obigem Lokal zu haben. Heute **Sonnabend den 26. d. M. abends von 6 Uhr ab: Wurstessen.** Haupt, Holzbörse. Jeden **Sonnabend**, abds. von 6 Uhr ab **frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen** bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

Gute Speisekartoffeln (Weltwunder) sind für 1,60 M. pro Ctr. zu verk. Zu erf. **Klosterstraße 20, part.**

Tischlergesellen erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von **G. Soppart in Thorn.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig - Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten. **Harzer Kanarienvogel** eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8 9 u. 10 M. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **G. Grundmann, Thorn.** Für mein Eisenwaaren- u. Geschäfte suche

Eine Wohnung von 4—5 Zimm. und Zubehör zum 1. April gesucht. Off. mit Preisangabe unter **N. O.** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Breitestr. 32, 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimm., Kabinett nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.**

Altstädter Markt Nr. 28 ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, für 1600 Mark incl. Nebenabgaben, per 1. April z. v. **J. Lange.**

Im Baldhäuschen sind einige möblierte Wohnungen frei. **Bornstr. 18** ist eine Part.-Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 M. f. j. 1. April zu vermieten bei **G. Schütz, Kl. Mocker.**

Coppertnitsstr. 24 ist eine Wohnung nach vorn vom 1. April zu vermieten. **Th. Kowalski.**

Eine neuinger. Pt.-Wohnung v. sogl. od. 1. April, e. Pt. Wohn. u. 2 Wohn. v. je 2 ar. 3., helle K. u. 3. v. 1. April z. v. **Baderstraße 3.**

Baderstr. 6, I sind von sofort herrschaftliche Vorderzimmer n. Entree zu vermieten.

Pferdeställe und Wagenstuppen zu vermieten **Tuchmacherstr. 6.**

einen Lehrling mit guter Schulbildung. Kenntniß der polnischen Sprache sehr erwünscht. **Gustav Moderack.** Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung. **Neustadt 24, part.**

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

1 II. möbl. Zim. z. v. **Strobandstraße 11.**

Möbl. Zim., Kab. m. **Burjcheng. z. v. Bankfr. 4.**

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, vom 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.